

Vorwort

Autor(en): **Felchlin, M.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Oltner Neujaersblätter**

Band (Jahr): **31 (1973)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort

Im nämlichen Zeitpunkt, da die Jahrhundertfeier der christkatholischen Kirche der Schweiz den «Oltner Tag 1972» abwickelte, und zur selben Zeit, da vom Schweizervolk durch seinen Referendumsentscheid über das schweizerische Freihandelsabkommen mit der EWG das erwartete eindruckliche Votum für den schweizerischen Integrationskurs abgegeben wurde, schicken sich die «Oltner Neujaarsblätter» an, das vierte Dezennium ihres Erscheinens zu eröffnen. – Nehmen sich diese aber, wenn sie sich in diesen grossen Zusammenhang hineinstellen, nicht für allzu wichtig, geben sie sich nicht leicht anmassend? – Vielleicht doch nicht, wenn man weiss, dass für das Unternehmen so viele Jahre ununterbrochener Sequenz keineswegs eine Selbstverständlichkeit waren, und wenn man an ihr ideales Streben erinnert, einer Mission zu genügen; denn zweifellos haben sie, doch wohl gerade angesichts der erweiterten Horizonte, die sich auftun, und auch angesichts der neuen Dimensionen, erst recht den Auftrag, sich auf die geschichtliche Vergangenheit der Region, auf die lokale Historie und auf das Punctuelle des städtischen Alltags auszurichten. So tun sie es bereits diesmal besonders sorgfältig und zugleich in althergebrachter Weise, indem sie – wie das Inhaltsverzeichnis verrät – in bunter Mischung Beiträge bringen aus der hiesigen Geschichte und aus dem Bereiche der Kulturforschung, aus dem Gebiete der Botanik und Geographie, oder auch indem sie gleichzeitig Ethnographisches bieten und Museumsbelange diskutieren und nicht zuletzt der Stadtchronik die Kontinuität sichern. Aber auch Fragen der Aktualität kommen nicht zu kurz, wenn doch von dem so dringlichen Gewässerschutz die Rede ist oder

von der Schönheit der «Grünen Insel im Atlantik», in deren Norden in unglaublich unschönem Kontraste ja immer noch der blutige Bruderzwist, und gar im Namen Christi, weiterwütet; hochaktuell sind unsere Neujaarsblätter aber auch, wenn das zukunftsfreudigste Augenblicksgeschehen durch die frohmütige Skizze über den historischen Moment des Umzuges unseres Gymnasiums festgehalten ist.

In der äusseren Gestaltung ist unsere Publikation diesmal – eben für ihren 31. Jahrgang – an Reichtum des Gebotenen sogar um eine Nuance repräsentativer, ja, prächtiger als sonst, vermag sie doch, ausser Stammbaum- und Wappenwiedergabe eines alten Oltner Geschlechtes, gleich mit vier feinen Mehrfarbendruckern als Illustrationen aufzuwarten! Die Redaktionskommission ist sich durchaus bewusst, dass dies für die Neujaarsblätter einmalig sein und bleiben wird, verdankt sie solch eine Möglichkeit doch lediglich der Generosität jener Oltner, denen am Ansehen ihrer geliebten Aarestadt, ihrer Heimat, wirklich gelegen ist – die sich darum berufen fühlen, ihre Treue gegenüber Olten unter direkten Beweis zu stellen, notabene neben der beispiellosen Grosszügigkeit der Mitglieder des hiesigen Handels- und Industrievereins; denn aus allen diesen Kreisen erfolgte bisher unserem Anliegen gegenüber sozusagen nie eine Absage, wenn auf die zweckbedingte Absicht der Erstellung einer Oltner Wirtschaftsgeschichte hingewiesen wurde. Und dabei brauchte die prosperierende Industrie, die allenthalben ja signifikant in Zahlen redet, nicht etwa an den erkenntnisreichen Sinnspruch erinnert zu werden «Quod non est in actis non est in factis!» oder zu deutsch «Was nicht in Dokumenten steht, fällt der

Vergessenheit anheim, scheint nie gewesen zu sein». Wir haben also allen Anlass, noch bekenntnisfreudiger als früher und mit eigentlichem Elan unserem Danke auch hierorts Ausdruck zu verleihen für dreissig Jahre lange stete Unterstützung aus jenen Kreisen, welche Olten zum reputierten Industriezentrum gemacht haben! –

Aus dem gleichen Gefühle heraus danken wir auch Ihnen als unserem Abonnenten von Herzen für Ihre Treue und wünschen Ihnen nicht nur zum kommenden Jahre 1973 Gesundheit und Wohlergehen, Freude und Glück, sondern für alle Zukunft und dies in einem Lande, das nun mit der

Abstimmung zwar die Tür zur europäischen Zusammenarbeit geöffnet, dadurch aber nicht seine Eigenständigkeit, seine Souveränität aufgegeben hat. Dessen freut sich jeder, der sich vom Dramatiker Christian Dietrich Grabbe (1801–1836) sagen lässt:

«Verächtlich ist der Stolz des einzelnen; doch herrlich, wie die Heimat selbst nur sein mag, ist auch der Stolz auf sie!»

Mit diesen Gedanken und dem Ausdrucke echter Herzlichkeit grüsst Sie, lieber, getreuer Leser, aus Ihrer alten Heimat im Namen der

Redaktionskommission der
«OLTNER NEUJAHRSBLÄTTER»
deren Redaktorin

A handwritten signature in black ink, appearing to read "A. M. Tschudi". The script is cursive and elegant, with a large initial 'A' and 'M'.